

Zeitschrift: Orion : Zeitschrift der Schweizerischen Astronomischen Gesellschaft
Herausgeber: Schweizerische Astronomische Gesellschaft
Band: 73 (2015)
Heft: 391

Artikel: Geschichten in Sternbildern : Zwillinge : am Firmament verewigte Geschwisterliebe
Autor: Grimm, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-897388>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Geschichten in Sternbildern: Zwillinge

Am Firmament verewigte Geschwisterliebe

■ Von Peter Grimm

Castor (α Gem) und Pollux (β Gem) sind als helle Leitsterne in diesem schönen Tierkreis-Sternbild unschwer aufzufinden. Das trifft allerdings für das zugehörige Bild nicht unbedingt zu – vor allem, wenn man in Betracht zieht, dass es beim Aufgang im Osten noch «liegt» (ebenso beim Untergang im Westen) und erst bei der Kulmination aufrecht am Firmament zu sehen ist. Sind die Zwillinge aber durch alle Zeit hindurch männlich gewesen? Und warum werden sie seit dem Mittelalter auf den Sternbild-Karten als Kinder dargestellt?

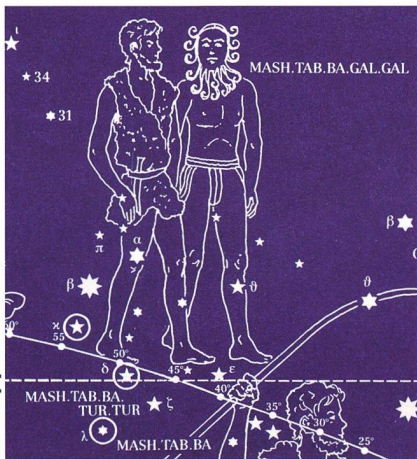


Abbildung 1: König GILGAMESCH und sein Gefährte ENKIDU auf der Neuzeichnung einer sumerischen Himmelskarte für die Zeit vor mehr als 4000 Jahren. Die Sterne α und β entsprechen Castor und Pollux.

Bereits das gestirnte Firmament der Sumerer wies vor mehr als 4000 Jahren ein Sternbild Zwillinge auf – wie heute im Bereich der Ekliptik, doch wesentlich grösser (Abb. 1). Dargestellt sind hier die beiden einst verfeindeten, dann zu engen Freunden gewordenen Protagonisten des GILGAMESCH-Epos: König GILGAMESCH und ENKIDU. Auf der Suche nach der Pflanze der Unsterblichkeit machen sie sich von der im heutigen Irak gelegenen Stadt Uruk aus auf. Sie durchmessen die ganze damals bekannte Welt, ja sie

wird der voranschreitende Mann von einer nachfolgenden Göttin an der Hand gehalten oder geführt. Der Tempel dürfte kurz vor oder nach Christi Geburt errichtet worden sein; die Vorbilder der Darstellungen reichen aber in eine weit frühere Zeit zurück. Das noch ältere «Zodiac Tomb» in Athribis (Oberägypten) enthält ein Deckengemälde mit einer schönen Darstellung (Abb. 2).

Im griechischen Kulturkreis der Antike gab es unterschiedliche Deutungen für die Zwillinge. In etlichen Landschaften stellte man sich hier die Darstellung des Gottes APOLLON mit dem Helden und Superman HERAKLES (röm. HERCULES) vor, was vermutlich auf babylonische Vorbilder zurückgeht.

Hier hatte Zeus wohl nicht nur die Hände im Spiel!

Im Folgenden ist von zwei Zwillingspaaren die Rede, die zu Sagenkreisen



Abbildung 2: Eine der beiden Tierkreisdarstellungen im «Zodiac-Grab» von Athribis (Mitte 2. Jh. v. Chr.).

besuchen sogar den Sintfluthelden UTNAPISCHTIM, der uns als biblischer NOAH bekannt ist. GILGAMESCH wird die Heimatstadt wieder erreichen, Enkidu aber auf der Reise sterben. Im ägyptischen Raum zeigen Darstellungen eine Frau und einen Mann – beispielsweise auf dem bekannten Zodiak (Tierkreis) von Dendera. Hier

um den griechischen Götterboss ZEUS gehören. Die von ihm geschwangerte ANTIOPE muss vor ihrem Vater fliehen und setzt die beiden Babys aus. Ein Hirte findet und erzieht sie, und nach wechselvollem Geschick werden sie Herrscher der Stadt Theben. Gott HERMES (röm. MERKUR) gebietet ihnen, eine Mauer um die Stadt zu bauen.



QUELLE: [3]

Abbildung 3: AMPHION (rechts) und ZETHOS auf der Planisphäre des FRANCESCO BIANCHI (1709) – nach einer Marmortafel um Christi Geburt.

ZETHOS erledigt dies mit seiner Riesenkraft. AMPHION hingegen, sein musisch begabter Bruder, bewältigt seinen Teil mit der Steine bewegendenden Macht seiner Leier. Daher wird der eine Zwilling bis ins 9. Jahrhundert mit einer Keule in der Hand dargestellt, der andere hingegen mit dem Saiteninstrument Leier (Abb. 3). Bekannter als dieses «ältere» Brüderpaar ist das «jüngere» mit CAS-

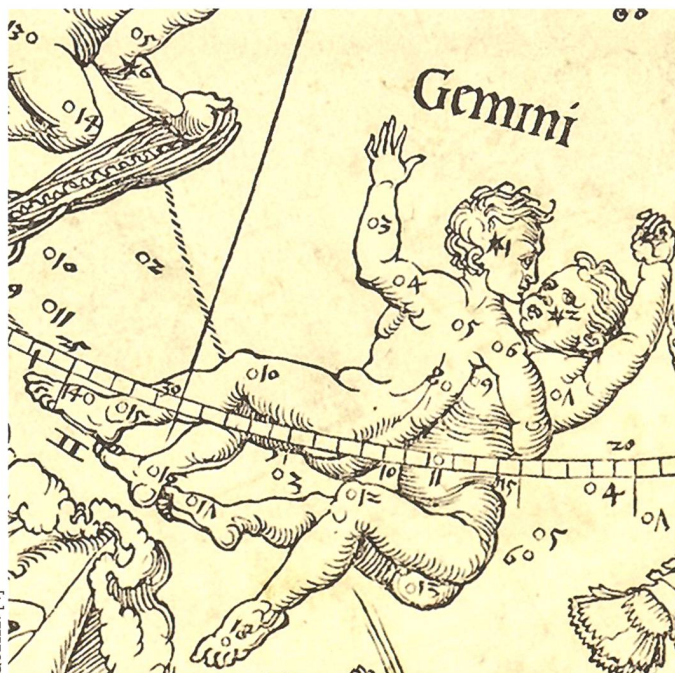
TOR und POLLUX (lat.) oder in der griechischen Version KASTOR und POLYDEUKES. Sie werden auch als Dioskuren bezeichnet, was Söhne des ZEUS bedeutet, und sind geografisch mit der Stadt Sparta auf der Peloponnes verbunden. Tief waren sie im griechischen Volksglauben verwurzelt als Sinnbild für unverbrüchliche Bruderliebe. Sie wurden von den Menschen auch als Retter in höchster Not gepriesen, vor allem – und bis ins christliche Mittelalter – bei den Seefahrern oder in schier ausweglosen Kampfsituationen. Immer wieder hörte man von Berichten, in denen sie als leuchtende Sterne oder als geflügelte Wesen über den Meereswogen erschienen oder als Jünglinge auf weissen Pferden im Schlachtgetümmel. Oft wurden sie auch in Verbindung mit dem Elmsfeuer bei Gewittern genannt. Da sie in ganz Griechenland verehrt wurden, existieren auch verschiedene Varianten ihrer Lebensgeschichte. Wir beschränken uns auf die bekannteste und «astronomischste».

Sie beginnt unterhaltsam-frivol und berichtet, dass in der Nacht, da ZEUS sich in Gestalt eines Schwans (Sternbild Schwan/Cygnus) mit der schönen Menschenfrau LEDA vereinigt hat, auch ihr Gatte TYNDAREOS der Leda beiwohnt – und das Ganze mit unerwarteten Konsequenzen: Sie gebiert – so die Sage – zwei Eier. In einen befinden sich KASTOR und POLYDEUKES, im anderen KLYTAINESTRA

und HELENA, deretwegen später der Trojanische Krieg entbrennt. Doch hier wird's kompliziert, denn HELENA und POLYDEUKES bleiben unsterblich, da sie ZEUS zum Vater haben. KASTOR und KLYTAINESTRA als Kinder des TYNDAREOS hingegen sind sterblich.

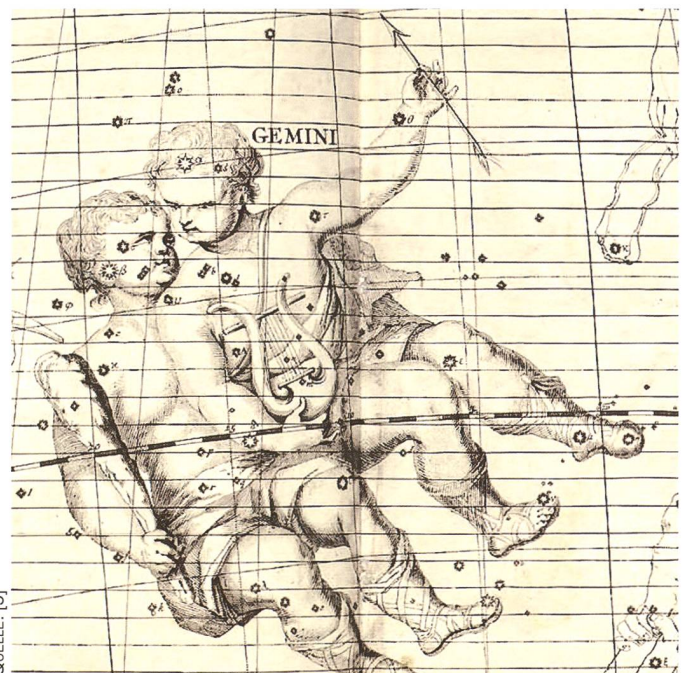
Die Zwillinge entwickeln sich zu unzertrennlichen Kämpfern und führen ein abenteuerliches Heldenleben. So sind sie auch auf dem sagenumwobenen Zug der Argonauten dabei, der unter anderem das Goldene Vlies (Fell) eines Widders zum Ziel hatte; es ist im Sternbild Widder/Aries verstorbt. Einmal treffen sie auf ein weiteres Zwillingpaar – auch hier der eine (IDAS, Sohn des Meeresherrn POSEIDON) unsterblich, der andere, LYNKEUS, hingegen sterblich.

Eine Zeit lang leben sie einträchtig beisammen und bestehen zu viert tolle Abenteuer, doch dann geraten sie eines Brautraubes und eines Viehdiebstahls wegen in Streit. Dabei verletzt ein Speerwurf aus IDAS' Hand den sterblichen KASTOR schwer. POLYDEUKES tötet darauf den LYNKEUS und ZEUS mischt sich mit Blitz- und Donnerschlag gleich auch noch ein. Als KASTOR nun zu sterben droht, bittet POLYDEUKES seinen göttlichen Vater ebenfalls um den Tod. ZEUS geht nicht darauf ein und stellt ihn vor die Wahl: Entweder ohne seinen Bruder auf dem Olymp ewig jung zu bleiben oder aber mit ihm das Leben zu teilen, nämlich je einen



QUELLE: [4]

Abbildung 4: Ausschnitt aus ALBRECHT DÜRERS Sternkarte der nördlichen Hemisphäre (1515), koloriert. (Himmelsglobus-Darstellung: Die Bilder sind seitenverkehrt).



QUELLE: [5]

Abbildung 5: Sternbild Zwillinge im «Atlas Coelestis» (1729) von JOHN FLAMSTEED.



QUELLE: [6]

Abbildung 6: Das Sternbild der Zwillinge in der «Uranometria» von J. BAYER, 4. Aufl. 1655.

Tag mit ihm zusammen auf dem Götterberg zu verweilen und den folgenden Tag jeweils in der tristen Unterwelt zu verbringen. Ohne zu zögern wählt POLYDEUKES diesen beschwerlichen Weg, und zur Erinnerung an die tiefe und ewige Bruderliebe versetzen die Götter beide als Sternbild Zwillinge ans Firmament.

Woher stammt die Knaben-Darstellung?

Im 2. nachchristlichen Jahrhundert hatte CLAUDIUS PTOLEMAIOS in seinem Sternkatalog zwar die Lage der einzel-



QUELLE: [6]

Abbildung 7: Sternbild Zwillinge in der Darstellung von W. PERREY.

nen Sterne genau beschrieben, die Konstellationen aber nicht bildlich dargestellt. Die Praxis, die Zwillinge als Knaben oder Jünglinge darzustellen, geht vermutlich auf den Nürnberger Künstler ALBRECHT DÜRER (1471 – 1528) zurück (Abb. 4). Interessant ist die in Abb. 5 wiedergegebene Darstellung von JOHN FLAMSTEED (1646 – 1719). KASTOR (rechts) trägt einen Pfeil und eine Leier, POLYDEUKES eine Keule. Die griechischen Buchstaben bei den Sternen Castor und Pollux machen zwar klar, dass es sich hier um die Dioskuren handelt, doch mit den erwähnten Attributen outen sie sich auch als die bereits erwähnten Zwillinge ZETHOS und AMPHION.

Im Bild von JOHANNES BAYER (Abb. 6) ist ebenfalls eine Doppelsinnigkeit sichtbar, denn die beiden Helme, die Sichel und der Pfeil weisen als Attribute noch auf APOLLO und HERAKLES hin. Interessant ist hier auch die Darstellung der vier Beine: Sie scheinen vertauscht zu sein, «anatomisch stimmt etwas nicht». Dies hing wohl für ihn mit der Schwierigkeit zusammen, die Beschreibung der Sternpositionen von PTOLEMAIOS mit dessen Bildbeschreibungen und BAYERS eigener Darstellung in Einklang zu bringen. Zu seiner Ehrenrettung sei hier aber vermerkt, dass es auch Ausgaben der «Uranometria» gibt, denen dieser Makel fehlt. WERNER PERREY hat versucht, das Bild der Zwillinge wieder so zu zeichnen, wie man es sich in der An-

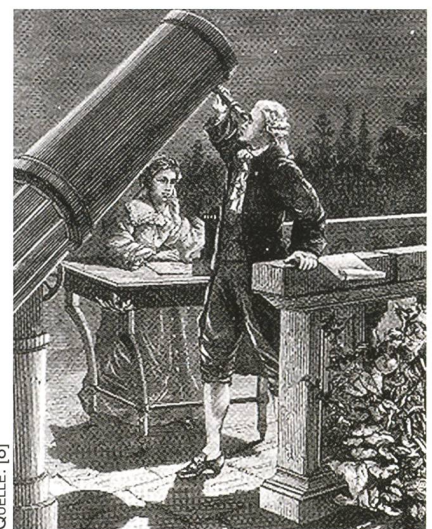
tike bzw. PTOLEMAIOS gemäss vorgestellt hat (Abb. 7).

Astralmythen von erstaunlich vielen Kulturen kennen in dieser Sternkonstellation ebenfalls Zwillinge oder ein Menschen-Paar. Nachvollziehbar ist für uns wohl auch die Vorstellung von brasilianischen Indianern, die sich in den feinen Sternketten die Löcher einer Schilfflöte vorstellen. Mit dem Löwen hingegen, der sich an dieser Himmelsstelle für die Araber niederlegte, dürften wir wohl mehr Mühe bekunden.

Ein Ausflug in die neuere Zeit

Zwei Planeten wurden im Bereich der Zwillinge entdeckt. Zuerst der beinahe noch von blossem Auge sichtbare Uranus, den WILLIAM HERSCHEL und dessen Schwester CAROLINE am 31. März 1781 aufgespürt hatten (Abb. 8), und zwar zwischen den Füßen der Zwillinge und den Stierhörnern. Knapp 150 Jahre später, 1930, entdeckte man den Zwergplaneten Pluto – damals noch als «vollwertigen» Planeten – bei der Durchmusterung fotografischer Aufnahmen.

Gemini – der lateinische Name für Zwillinge – tauchte in den 60er-Jahren des vergangenen Jahrhunderts auch bei einem Raumfahrtprogramm der NASA auf. Nach Abschluss der Mercury-Serie und als Vorstufe zum Mondlandeprojekt Apollo wurden 1965 und 1966 zehn Gemini-Raumkapseln mit jeweils zwei Astronauten an Bord (daher die Bezeichnung!) in Erdumlaufbahnen ge-



QUELLE: [8]

Abbildung 8: Künstlerische Darstellung von P. FOUCHÉ: W. und C. HERSCHEL in der Entdeckungsnacht des Uranus

bracht. Dabei sammelte man Erfahrungen mit Koppelmanövern, setzte Satelliten aus und wagte mit EDWARD H. WHITE auch den Weltraumausstieg.

Nichts gemeinsam mit dem zweithellsten Stern in unserem Sternbild hat aber die Bezeichnung Castor, wenn es sich um den Transportbehälter für hoch radioaktives Material handelt. Castor ist das Kürzel für *castor for storage and transport of radioactive material* oder auf Deutsch: Behälter zur Aufbewahrung und zum Transport radioaktiven Materials.

Zeigt sich uns Ende dieses Jahres der Wettergott günstig gesinnt, so lässt sich in der 2. Weihnachtsnacht (25. / 26. Dezember 2015) der Vollmond mitten im Sternbild Zwillinge bewundern. Vielleicht verliert man dann ein paar Gedanken daran, mit welchen Erzählungen dieses schöne und doch so geheimnisvolle Bild verbunden ist.

Peter Grimm

In den Reben 50
CH-5105 Auenstein

Castor oder Kastor – ein Tanz dreier Paare

Je nachdem, ob lateinisch oder griechisch, schreibt man den Stern alpha Geminorum Castor mit C oder eben Kastor mit K. Für Fernrohrbeobachter ist der Stern ein dankbares Mehrfachsternsystem. Von den insgesamt sechs Komponenten lassen sich drei Sterne trennen. Freiflugig erscheint Kastor als weisser Einzelstern und hebt sich dadurch farblich vom rötlichen und heller strahlenden Pollux (β Geminorum) ab. Die Natur des Mehrfachsternsystems wurde erst vor wenigen Jahrzehnten erkannt.

Drei Sternpaare umrunden sich eng und laufen auf stark elliptischen Bahnen um das Baryzentrum, ihren gemeinsamen Schwerpunkt. Die Sternpaare lassen sich selbst in den grössten Teleskopen optisch nicht trennen; wir haben es also mit spektroskopischen Doppelsternen zu tun. Die beiden Hauptkomponenten α Gem A und α Gem B sind 1.9^{mag} und 2.9^{mag} hell, während es sich beim dritten Paar um einen bedeckungsveränderlichen Stern handelt, der allerdings nur 8. Grösse hat. (red.)

Quellen

- [1] aus: WERNER PAPKE, «Die Sterne von Babylon». 1989
- [2] University College London (<http://www.ucl.ac.uk/museums-static/digitalegypt/athribis/tomb.html>)
- [3] aus: HUBERTA VON BRONSART, «Kleine Lebensbeschreibung der Sternbilder». 1963
- [4] <http://www.ianridpath.com/startales/image/durernorth.jpg>
- [5] Linda Hall Library (http://lhdigital.lindahall.org/cdm/ref/collection/astro_atlas/id/1151)
- [6] aus: WERNER PERREY, «Sternbilder. Himmelsatlas für das ganze Jahr». 2003
- [7] <http://www.scinexx.de/dossier-bild-677-4-24243.html>



Astrourlaub in Marokko

SaharaSky Kasbah Hotel & Sternwarte

mehr:
www.saharasky.com
www.hotel-sahara.com

- preiswert, nah und partnerfreundlich!
- erfahrene deutsche Betreuung